Forschung gemeinsam gestalten

Werkstattarbeit im Forschungsprojekt GPS

Foto: BAG WfbM

Das Projekt Gemeinsam Perspektiven schaffen (GPS) befasst sich mit der Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf an beruflicher Bildung und Arbeit.

Es setzt sich aus zwei Teilprojekten zusammen: Teilprojekt 1 unter der Leitung von Dr. Caren Keeley von der Universität zu Köln stellt die qualitative Bedürfnisermittlung und Bedarfserhebung aus der Perspektive der Nutzer*innen unter Einbezug der Umfeldperspektive in den Fokus. Teilprojekt 2 unter Leitung der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) wiederum umfasst eine Online-Befragung zur Situation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf im Bereich der Tagesförderung/-struktur. Im Folgenden wird der aktuelle Stand in Teilprojekt 1 beschrieben.

Ziel des Teilprojekts 1 ist es, praxistaugliche Maßnahmen zu entwickeln, die es ermöglichen, arbeitsbezogene Bedürfnisse von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu erfassen. Auf dieser Grundlage sollen Ansätze zur Gestaltung individueller Angebote zur Teilhabe am Lebensfeld Arbeit entwickelt werden. Dabei wird auch die Expertise der professionellen Unterstützer*innen berücksichtigt. Aus fünf Modelleinrichtungen hat sich ein Forschungsteam zusammengefunden, das aus wissenschaftlich Forschenden und mitforschenden Fachkräften aus der Praxis besteht.

Erste Forschungswerkstatt zur Theoriearbeit

Ein zentrales Element des Forschungsdesigns von GPS sind die Forschungswerkstätten, die auch eine konzeptionell rahmende Funktion (siehe Keeley et al., 2025 sowie Werkstatt:Dialog 1.2025, Seite 8/9) haben.

Grafik: Universität zu Köln

Im Mittelpunkt der ersten Forschungswerkstatt im Februar 2025 in Berlin stand die Diskussion erster Ergebnisse aus der Theoriearbeit der Universität zu Köln: Aus der Analyse wissenschaftstheoretischer Perspektiven zum Arbeits- und Bedürfnisbegriff sowie der Analyse wissenschaftlicher und praxisbezogener Erkenntnisse zur Lebensqualität, Arbeitszufriedenheit und zur Bedürfnisermittlung entstand ein vorläufiger Katalog von elf arbeitsbezogenen Bedürfniskategorien, differenziert durch sogenannte „Bedürfnisfacetten“. Diese Facetten stellen erste Überlegungen dar, wie sich arbeitsbezogene Bedürfnisse im Alltag von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf realisieren, zeigen oder ausdrücken könnten.

Verband

Im weiteren Forschungsverlauf von GPS werden sich die Bedürfniskategorien und ihre Facetten konkretisieren oder verändern, denn durch den Transfer in die praktischen (Handlungs-)Kontexte werden sie validiert und erprobt und dementsprechend diskutiert, erforscht und finalisiert.

Als Auftakt dieses Prozesses verfolgte die erste Forschungswerkstatt gleich mehrere Ziele: Im ersten Schritt ging es darum, eine gemeinsame Arbeitsbasis zu schaffen, in der unterschiedliche Perspektiven – wissenschaftliche wie praktische – gleichberechtigt eingebunden werden. Dabei war die Rollenklärung zentral: Das Projekt versteht sich nicht als Forschung über Praxis, sondern als kooperativer Prozess mit der Praxis, in dem gemeinsame Entwicklung und Gestaltung, geteilte Verantwortung und stetiger Austausch leitend sind (vgl. Hofmann & Pokladek, 2010).

Inhaltlich diente die erste Forschungswerkstatt schwerpunktmäßig der Validierung und Weiterentwicklung der vorläufigen Erkenntnisse zu arbeitsbezogenen Bedürfnissen von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Während einer sogenannten „stummen Diskussion“ hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, alle elf Bedürfniskategorien mit den jeweiligen Bedürfnisfacetten schriftlich zu kommentieren. Mit Hilfe von leifadengestützten Fokusgruppengesprächen wurden diese Impulse anschließend vertieft. In drei Kleingruppen wurden anhand von Leitfragen erneut die Bedürfniskategorien und Facetten betrachtet und diskutiert, um hier fokussiert auf einzelne Aspekte eingehen und die Praxisexpertise der professionellen Unterstützer*innen gezielt berücksichtigen zu können.

Einige zentrale Erkenntnisse konnten im Rahmen einer ersten Auswertung der Forschungswerkstatt bereits herausgearbeitet werden: Mehrfach wurde eine mögliche oder (nicht) notwendige Hierarchisierung von Bedürfnissen im Arbeitskontext diskutiert und die Frage einer individuellen Hierarchisierung von arbeitsbezogenen Bedürfnissen aufgeworfen. In allen drei Diskussionsrunden wurde auch auf Zusammenhänge zwischen (einzelnen) Kategorien hingewiesen. Es existieren demnach Bezüge zwischen spezifischen Kategorien, aber auch der Einfluss von (nicht oder nur schwer veränderbaren) Rahmenbedingungen auf die einzelnen Bedürfnisse

Weitere Informationen zum Projekt GPS gibt es auf der Projektwebsite der Universität zu Köln sowie auf der Website der BAG WfbM:

lässt sich aus den Gesprächen im Rahmen der Forschungswerkstatt als relevant analysieren.

Die erste Forschungswerkstatt legte folglich einen wichtigen Grundstein: Der theoretische Zugang für das Projekt GPS wurde validiert und geschärft und die Perspektive der Praxispartner*innen konnte aktiv integriert werden. Persönliche Erfahrungen aus der Praxis wurden eingebracht sowie spannende Beispiele und Gedanken miteinander geteilt, wodurch das theoretische Vorverständnis auf eine erste Praxiskompatibilität geprüft werden konnte.

Zweite Forschungswerkstatt leitet nächste Phase der Datenerhebung ein

Die Ergebnisse der Diskussion vom Februar 2025 flossen auch in die Vorbereitung der zweiten Forschungswerkstatt ein, die im Mai 2025 stattfand. Erneut kamen Vertreter*innen der Modelleinrichtungen, der Universität zu Köln und der BAG WfbM zusammen. Im Mittelpunkt der zweiten Forschungswerkstatt standen die Themen (pädagogische) Diagnostik und Forschungsmethodik, die die Grundlage für die nächste Phase der Datenerhebung bilden, in der die mitforschenden Fachkräfte verschiedene Forschungsaufträge bearbeiten. Hier wird es unter anderem darum gehen, sich mit Erfahrungs- und Erlebensräumen für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf auseinanderzusetzen. Ausgehend von der Annahme, dass es eigene Erfahrungen oder Erlebnisse braucht, um ein Bedürfnis zu entwickeln, ist es dementsprechend für die Entwicklung und Ermittlung von arbeitsbezogenen Bedürfnissen wichtig, hier ebensolche Möglichkeiten zu schaffen. In den Modelleinrichtungen werden in den nächsten Wochen bestehende oder potenziell erlebbare Erfahrungsräume identifiziert, dokumentiert und beschrieben. Die hierdurch erzeugten Daten werden von der Universität Köln ausgewertet und fließen in den weiteren Forschungsprozess mit ein.

Ausblick

Die nächsten Schritte sind die gemeinsame Weiterentwicklung und Anpassung von Methoden der pädagogischen Diagnostik sowie der (teilhabeorientierten) Forschung und eine erste Auswertung der von den mitforschenden Fachkräften erhobenen Daten zu den Erfahrungs- und Erlebensräumen. Im weiteren Verlauf dienen diese Schritte als Grundlage für die Entwicklung eines praxistauglichen Instruments zur Erfassung von arbeitsbezogenen Bedürfnissen von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Die nächste Forschungswerkstatt mit den Modelleinrichtungen findet am 9. September 2025 statt.

Zudem wird die Online-Umfrage ausgewertet, die die BAG WfbM im Rahmen des Teilprojekts 2 von GPS durchgeführt hat. Ziel ist es, einen systematischen Überblick zu den institutionellen Rahmenbedingungen, den Zugangsregelungen zur Teilhabe sowie zu den Bedarfen von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu erhalten.

Fotos: BAG WfbM

Literatur

- Keeley, C., Geuting, J. & Mairhofer, P. (2025). Gemeinsam Perspektiven Schaffen [GPS] – ein Projekt zur Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf an Beruflicher Bildung und Arbeit. In: Werkstatt: Dialog, 1/2025, 8-9.
- Hoffmann, B., & Pokladek, G. (2010). Das spezielle Arbeitsbündnis in qualitativen Forschungswerkstätten: Merkmale und Schwierigkeiten aus der Perspektive der TeilnehmerInnen. Zeitschrift für Qualitative Forschung, 11(2), 197-217.

PIA MAIRHOFER
DR. CAREN KEELEY
JESSICA GEUTING
Universität zu Köln